

Pressemitteilung des Vereins Gedenkdienst, 25. Jänner 2007

Der Verein Gedenkdienst entsendet jedes Jahr 20 österreichische Zivilersatzdienstleistende an ausländische Holocaustgedenkstätten. Die jungen Österreicher arbeiten vor Ort in Archiven, betreuen Holocaust-Überlebende und sind in der Bildungsarbeit tätig. Damit wollen sie ein Zeichen gegen den Konsens des Schweigens setzen, der die österreichische Mitverantwortung an den Verbrechen des NS-Regimes nach 1945 im Gedächtnis ungeschehen machen wollte.

Viele der Gedenkdienstleistenden sind an ihren Einsatzstellen mit österreichischen Überlebenden konfrontiert, die trotz der traumatischen Erfahrungen mit ihrer alten Heimat bis heute eng verbunden sind. „Von London bis Jerusalem ist die Frage der Überlebenden, wenn jemand von uns seinen Dienst antritt, ganz oft die Gleiche: ‚Wie ist es daheim?‘“, erzählt Gedenkdienst-Obmann Florian Wenninger. Gemeint sei damit die Situation von Juden und Jüdinnen in Österreich. Der Schock, den der aufgehetzte Mob nach dem Anschluss im März 1938 in diesen Menschen ausgelöst hat, wirke eben bis heute nach.

Seit dem Artikel des prominenten rechtsradikalen Advokaten Herbert Schaller in der republikseigenen „Wiener Zeitung“ erreichen den Gedenkdienst dutzende Anfragen von Überlebenden. „Was sollen wir beispielsweise einer Frau sagen, die zwei Kinder in Auschwitz verloren hat und uns fassungslos fragt, wieso mit Schaller ausgerechnet ein Teilnehmer der berüchtigten Teheraner Holocaust-Konferenz in einer Zeitung der Republik den Straferlass für den Revisionisten David Irving kommentiert?“, so Wenninger. „Von den Ausfällen Schallers gegen Befürworter des Verbotsgesetzes wie Hannes Jarolim gar nicht zu reden.“ Nun sei rasches und konsequentes Handeln seitens der Republik gefragt. Der Gedenkdienst unterstützt vollinhaltlich die Forderung nach Abberufung des verantwortlichen Chefredakteurs Andreas Unterberger. Es sei nun an der Zeit, antifaschistische Gesinnung nicht nur in salbungsvollen Sonntagsreden, sondern auch durch konkrete Taten unter Beweis zu stellen: Jene, die zwar alljährlich auf Gedenkfeiern aufträten, aber in einer solchen Situation abwiegeln oder schwiegen, müssten sich mit Recht Heuchler nennen lassen, schloss Wenninger